

10. Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit im Überblick

Neben der Beratung und Unterstützung von gewaltbetroffenen Frauen und Kindern, ist die **Öffentlichkeitsarbeit** ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Wir verstehen Gewalt gegen Frauen als die „Ausdrucksform der historisch gesehen ungleichen Machtverhältnisse zwischen Männern und Frauen, die zur Beherrschung und Diskriminierung der Frauen durch die Männer geführt und den Frauen volle Chancengerechtigkeit vorenthalten haben, und dass die Anwendung von Gewalt gegen Frauen einer der maßgeblichen sozialen Mechanismen ist, durch den Frauen gezwungen werden, sich dem Mann unterzuordnen.“ (Erklärung der UNO-Generalversammlung über die Beseitigung der Gewalt gegen Frauen 1993). Der Gewalt gegen Frauen und Kinder kann nur entgegengewirkt werden, wenn die gesellschaftlichen und sozialen Strukturen, die zur Benachteiligung führen, aufgezeigt werden, über Präventions- und Hilfemöglichkeiten informiert, das Thema enttabuisiert und die Öffentlichkeit dazu sensibilisiert wird. Im Jahr 2015 wurden unter anderem folgende Aktivitäten gesetzt:

Die **Erstellung von Informationsmaterialien** für Opfer von häuslicher Gewalt und Stalking, und die Betreuung der Website stellen einen wichtigen Teil der Öffentlichkeitsarbeit dar. Broschüren, die zentrale Informationen zum Schutz vor Gewalt, rechtliche Grundlagen in Österreich und Kontaktadressen von Hilfseinrichtungen enthalten, wurden aktualisiert und die Änderungen des Sicherheitspolizeigesetzes 2013 aufgenommen.²³ Nun ist auch die überarbeitete Gewaltschutzbrochure in Brailleschrift (in Printversion) erhältlich. Daneben wurde die Website auf das Konformitätslevel AA der Richtlinien für barrierefreie Webinhalte umgesetzt.²⁴

Prävention von Gewalt gegen Frauen und Kinder kann nur dann erfolgreich sein, wenn eine Zusammenarbeit und **Vernetzung** zwischen allen Einrichtungen, an die sich Betroffene von Gewalt wenden, stattfindet. Um die Lebenssituation von Frauen und Kindern möglichst effizient und nachhaltig zu verbessern, versuchen wir diese Kooperationen zu verstärken.

Mitarbeiterinnen der Interventionsstelle nehmen regelmäßig an **Vernetzungstreffen** mit relevanten Institutionen wie Polizei, Justiz, Amt für Jugend und Familie, Kinderschutzeinrichtungen, Frauenberatungsstellen, Institutionen im Sozial- und Gesundheitsbereich, Männerberatung, Bewährungshilfe, etc. teil, um den Schutz und die Sicherheit für die Betroffenen zu erhöhen.

Um in allen Bereichen am aktuellen Stand zu sein und um sich mit externen Einrichtungen zu vernetzen und zur Verbesserung des Interventionssystems beizutragen, arbeiten die Mitarbeiterinnen in sechs **Fachgruppen** zu den Bereichen Unterstützung von MigrantInnen, Kooperation mit Polizei, Justiz (Strafrecht/Zivilrecht), Unterstützung von Kindern, täterbezogene Interventionen sowie Unterstützung von Frauen und Gesundheitsbereich zusammen.

Darüber hinaus finden in der Interventionsstelle regelmäßig interne **Fortbildungen** zu fachlich relevanten Themenbereichen statt. So stellte u.a. eine Vertreterin der Akutbetreuung Wien – Psychosoziale Betreuung in Notfallsituationen deren Arbeit vor und ein Vertreter des Verfassungsschutzes informierte über die Fragen von Radikalisierung und Fundamentalismus. Mitarbeiterinnen der Wiener Interventionsstelle nahmen 2015 an zahlreichen Fortbildungsveranstaltungen und Tagungen teil, z.B. an einer Seminarreihe zum Thema „soziale Arbeit mit traumatisierten KlientInnen“, einer Studienpräsentation „Migration und Gesundheit“ der Wiener Arbeiterkammer, einer Fortbildung zum Thema Familiengerichtshilfe, der Konferenz „Gemeinsam gegen Menschenhandel“, etc.

Ein weiterer Teil der Öffentlichkeitsarbeit ist die Durchführung von **Informationsveranstaltungen, Seminaren und Schulungen** für andere Berufsgruppen, die 2015 von Mitarbeiterinnen der Wiener Interventionsstelle angeboten und durchgeführt wurden. Im Bereich der **Schulung der Polizei** wurden im Jahr 2015 13 Seminare in der Grundausbildung durchgeführt. Leider ist es bisher nicht gelungen, Schulungen in der Justiz fix zu verankern.

Die österreichischen Gewaltschutzmaßnahmen, einschließlich der Interventionsstellen und Gewaltschutzzentren, gelten in Europa und international als good practice Modelle. Daher erhält die Wiener Interventionsstelle viele Einladungen zu **Vorträgen im Ausland** sowie **Besuche von ausländischen Delegationen**. Im Jahr 2015 fanden in der Wiener Interventionsstelle Fachaustausche mit **Delegationen** aus Aserbaidschan, Polen und Serbien, sowie über den Verein CIFA (Council of International Fellowship Austria – Verein zur Förderung des internationalen Austausches im sozialen Bereich) statt. Ebenfalls kam es zu einem Austausch mit StaatsanwältInnen und RichterInnen aus Italien, Rumänien und Spanien. Diese Treffen dienten einerseits der Präsentation der Arbeit der Interventi-

23. Die Broschüren können kostenlos bei der Wiener Interventionsstelle bestellt oder von der Website heruntergeladen werden: <http://www.interventionsstelle-wien.at/start.asp?ID=321&b=67>.

Die Broschüre ist in 20 Sprachen erhältlich: Deutsch, Albanisch, Arabisch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Bulgarisch, Chinesisch, Englisch, Französisch, Italienisch, Mazedonisch, Persisch (Farsi), Polnisch, Romanes, Rumänisch, Russisch, Slowenisch, Slowakisch, Spanisch, Türkisch, Ungarisch, Folder für Gehörlose Personen und in Brailleschrift.

24. Siehe <https://www.w3.org/Translations/WCAG20-de/>

onsstelle, andererseits wurden sie genutzt, um Erfahrungen und Informationen auszutauschen.

Mitwirkung an Veranstaltungen

Neben den Schulungs- und Vernetzungstätigkeiten wirkte die Wiener Interventionsstelle im Jahr 2015 auch an zahlreichen Veranstaltungen mit.

Im Rahmen der **gewaltFREI LEBEN Kampagne**²⁵ fand am 28. Jänner 2015 die von der Wiener Interventionsstelle organisierte Auftaktveranstaltung des Projekts **„GewaltFREI leben durch mein Krankenhaus“** statt. In den folgenden Monaten kam es zu mehreren Workshops für Gesundheitsfachkräfte und die mittlere Managementebene verschiedener Krankenhäuser (Allgemeines Krankenhaus der Stadt Wien – Medizinischer Universitätscampus, Hanusch Krankenhaus, Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Wien, Haus der Barmherzigkeit – Pflegekrankenhaus) zum Thema Gewalt gegen Frauen und Kinder. Die Abschlussveranstaltung mit dem Titel „Versorgung von Gewaltopfern im Krankenhaus – gewaltpräventive Maßnahmen ein Qualitätsstandard“ fand am 11. Dezember 2015 statt (siehe Kap. 05).

Ebenfalls koordinierte die Interventionsstelle im Rahmen der gewaltFREI LEBEN Kampagne das Projekt **„Verhinderung von Femizid und schwerer Gewalt.“** Für Niederösterreich, Burgenland und Vorarlberg wurden Trainingsseminare durchgeführt, um die Einrichtung von multi-institutionellen Bündnissen zur Prävention von Opfern in Hochrisikosituationen zu ermöglichen. Durch das Projekt konnte das in Wien bestehende MARAC-Team 16/17 auf ein Team West ausgeweitet und die Vorbereitungen für die Ausweitung des MARAC-Teams 10 auf ein MARAC-Team Süd getroffen werden (siehe Kap. 02 und 03). Insgesamt wurden elf Trainings für Stakeholder (z.B. Gewaltschutzzentren, Frauenhäuser, Polizei) abgehalten.

Vom 22. bis 24. Juni 2015 fand die **20. Netzwerktagung der Interventionsstellen, Interventionsprojekte und Koordinierungsstellen zur Prävention von Gewalt an Frauen und häuslicher Gewalt** in Hannover statt. Organisiert wurde die Tagung vom Landespräventionsrat Niedersachsen. Die seit 1996 bestehende deutschsprachige Fachtagung, an der Expertinnen aus Deutschland, Schweiz, Luxemburg, Liechtenstein,

Südtirol und Österreich teilnehmen, dient dem Austausch sowie der Weiterentwicklung von Präventionsmaßnahmen. Neben den Länderberichten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, waren die Schwerpunktthemen die Weiterentwicklung des Unterstützungssystems und der Opferschutz. Rosa Logar hielt einen Vortrag zu „Neue Tools zur Bekämpfung von Gewalt an Frauen und häuslicher Gewalt auf europäischer Ebene“.

Die 17. Konferenz des europäischen Netzwerks **Women against Violence Europe (WAVE)**²⁶ fand am 2. November in Den Haag statt. Unter dem Titel „Women's Collective Power to Stop Violence“ diskutierten 100 Teilnehmerinnen aus 41 Ländern, über die Zukunft des Opferschutzes. Als Mitglied des Netzwerks wirkte die Wiener Interventionsstelle gegen Gewalt in der Familie an der Organisation und Vorbereitung der Konferenz mit.

Dubravka Šimonovic, die neue UN-Sonderberichterstatterin zur Gewalt gegen Frauen, hielt eine Rede zur Istanbul-Konvention und CEDAW als globale und regionale Instrumente zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen. Anschließend ging Rosa Logar, Präsidentin von WAVE, auf die Bedeutung von Frauenorganisationen und Netzwerken ein. In zwei Panel-Diskussionen wurden das WAVE-Netzwerk und seine Aktivitäten besprochen. Am Nachmittag fanden Workshops zu den Themen: zentrale Herausforderungen, Kampagnen, und Netzwerkarbeit statt. Beendet wurde die Konferenz mit der Verleihung des Corinna Seith Preises an Fiona Vera Gray und Alison Gregory.

Literatur

Erklärung der UNO-Generalversammlung über die Beseitigung der Gewalt gegen Frauen 1993 – Resolution 48/104 vom 20. Dezember 1993.

Download: <http://www.un.org/Depts/german/uebereinkommen/ar48104.pdf>, 14.04.2016

25. Mehr Information zur Kampagne gewaltFREI LEBEN finden Sie unter: <http://www.gewaltfreileben.at>

26. Siehe WAVE-Website: <http://wave-network.org/content/17th-wave-conference-hague-2nd-november-2015-very-warm-thank-you-all-participants>